

Особливості репрезентації концепту „Monti/Berge/Hory“ як ментального образу гірської місцевості у прислів'ях німецької, італійської та української мов.

Abstract

Besonderheiten der Darstellung des Wortbegriffs „Monti/Berge/Гори“ als mentales Bild des Gebirgsraums in Sprichwörtern in der deutschen, italienischen und ukrainischen Sprache.

Der Wortbegriff „Monti/Berge/Hory“ wird in Sprichwörtern als mentales Bild des Gebirgsraums und des geografischen Systems der Standorte der Nationen dargestellt.

Merkmale der Berglandschaft beeinflussen die innere Welt des Menschen und das mentale Bildsystem. Bildsystem widerspiegelt sich im Sprachbild der Welt verschiedener Sprecher der Sprache.

Der Wortbegriff „Monti/Berge/Hory“ wird in Sprichwörtern als mentales Bild des Gebirgsraums und des geografischen Systems der Standorte der Nationen dargestellt.

Merkmale der Berglandschaft beeinflussen die innere Welt des Menschen und das mentale Bildsystem. Bildsystem widerspiegelt sich im Sprachbild der Welt verschiedener Sprecher der Sprache.

Der Wortbegriff „Monti/Berge/Hory“ wird in Sprichwörtern als mentales Bild des Gebirgsraums und des geografischen Systems der Standorte der Nationen dargestellt.

Merkmale der Berglandschaft beeinflussen die innere Welt des Menschen und das mentale Bildsystem. Bildsystem widerspiegelt sich im Sprachbild der Welt verschiedener Sprecher der Sprache.

Funktion von Sprichwörtern in der Sprache

- Sprichwörter und Redewendungen jeder Nation haben eine lange Entstehungsgeschichte: Es handelt sich um „eine vergangene Situation, die dazu dient, den gegenwärtigen Zustand zu erklären und zu verstehen“

[1, S. 145].

- **Die Ethnolandschaft** ist die geografische Umgebung, die einem Menschen ein Bild der Realität vermittelt und unbewusst die Bildung des ethnischen Psychotyps beeinflusst.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Ethnolandschaft als eigenständiges System ethnischer Bilder werden Anhand der Analyse von Sprichwörtern in drei Sprachen ermittelt.

Klassifizierung von Sprichwörtern

Für die kontrastive Klassifizierung von Sprichwörtern wurden die folgenden drei Gruppen von Sprichwörtern identifiziert:

- Sprichwörter, die semantisch transparent sind und in den drei verglichenen Sprachen in ähnlichen Kontexten verwendet werden;

- Sprichwörter, die sich in mindestens einer der drei verglichenen Sprachen in der lexikalischen Zusammensetzung unterscheiden;

- Sprichwörter und Redewendungen, die sich in ihren nationalen Besonderheiten unterscheiden.

Unsere Forschung konzentriert sich auf die räumlichen Bilder des Wortbegriffs „Monti/Berge/Hory“ in den italienischen, deutschen und ukrainischen Sprachen. Daher berücksichtigen wir Sprichwörter mit lexikalischen Komponenten wie:

Berg, Berg, Berge, Stein, Stein

Gruppe 1 - Sprichwörter, die semantisch transparent sind und in den drei verglichenen Sprachen in ähnlichen Kontexten verwendet werden;

Gruppe 2 - Betrachtet man die Sprichwörter der zweiten Gruppe, stellen wir fest, dass es in jeder Sprache Ausdrücke gibt, die mit bestimmten Objekten und Phänomenen der materiellen und spirituellen Kultur eines bestimmten Volkes verbunden sind. Diese Ausdrücke haben einen nationalen Charakter und gehören zum ethnospezifischen Vokabular;

Gruppe 3 - Sprichwörter und Redewendungen, die sich in den drei Sprachen sowohl in ihrem Aufbau als auch in den enthaltenen Lexemen unterscheiden

- ***Das ethnolinguistische Weltbild hat aufgrund der Einzigartigkeit „sprachlicher und außersprachlicher Darstellungen, insbesondere psychomentaler“ in jeder Landessprache (Nationalsprache) eine eigene Darstellung***[11, p. 8].

Im Vortrag wird die Webseite *Slavia Tirolensis* vorgestellt, die im Rahmen des gleichnamigen FWF-Projekts erarbeitet wurde.

Die Seite dient der Präsentation und Deutung der Ortsnamen slawischen Ursprungs in Osttirol. Ein Suchfeld gestattet es, nach Einträgen verschiedener Kategorien (Objekte, Etyma, Belege) zu suchen; die Objekte selbst können auch über eine Kartenintegration ausfindig gemacht werden. Neben der Etymologie werden zu jedem Objekt die bodenständige Aussprache sowie die lokalen Belege genannt. Über das zugrunde gelegte Etymon können „Namensvetter“ aus anderen Teilen der Slavia (submersa vel non submersa) ermittelt werden.

Insgesamt soll die Seite ein niederschwelliges Auskunftsportale für Interessierte jedes Bildungsgrads darstellen.

Abstract zur 48. Österreichischen Linguistiktagung in Innsbruck (Dez. 2024), Sektion „Namen und Natur“:

Zu slav. **krangu* «крѡгъ» ‘Kreis’ und **kranglu* «крѡгль» ‘rund’ in Orts-, Gewässer- und Bergnamen (mit besonderer Berücksichtigung der Slavia submersa Österreichs)

Die Ergebnisse von Realproben, also Betrachtungen der Objekte, welche die untersuchten Namen tragen, können stichhaltige Indizien für die Qualität einer vorgeschlagenen Etymologie liefern. Verwunderlich erscheint hingegen, dass das Vorderglied des Namens *Grundlsee* (Steiermark) aufgrund guter urkundlicher Beleglage fast einhellig (vgl. Šmid 1905: 2000; Vocelka 1970: 139; Hausner/Schuster 1989–2015: 457; Trummer 1997: 22; Lochner von Hüttenbach 2006: 65; Lochner von Hüttenbach 2008: 87; Anreiter 2015: 65–66; lediglich Mader 1986: 38 wenig überzeugend zu einem davon abgeleiteten Personennamen) auf jenes Adjektiv zurückgeführt wird, das zu urslavischer Zeit **kranglu* «крѡгль» ‘rund’ lautete (zur Notation vgl. Holzer 2020: 17–20), weil die Benennungsmotivation nicht einleuchtet, denn die Form des Grundlsees ist nicht einmal mit viel Phantasie als rund wahrzunehmen, vielmehr als länglich oder allenfalls leicht oval; zudem ist anhand der auf jeder Landkarte ersichtlichen Isohypsen, welche den See im Norden und im Süden begrenzen, nur sehr schwerlich vorstellbar, dass der Grundlsee früher rund war.

Für eine Erklärung dieses etymologischen Problems müssen andere Objekte, deren Namen dasselbe Etymon (oder eine Ableitung davon) in sich tragen, betrachtet werden, wofür dank der Verbreitung dieses Wortes in fast allen Slavinen (vgl. Miklosich 1886: 142; Derksen 2008: 251; Klotz 2023: 16) umfangreiches Namenmaterial zur Verfügung steht (für eine spärliche Auswahl vgl. Šmilauer 1970: 102). Es zeigt sich, dass manche **kranglu* «крѡгль» inkorporierende Gewässernamen (etwa polnische) tatsächlich runde Gewässer bezeichnen, aber andere mit demselben Etymon benannte Gewässer (auch Orte und Berge) überhaupt nicht rund sind. Dieses Resultat ist unbefriedigend, denn es lässt in keine Richtung Schlüsse zu. Eine romanische Parallele (kroat. *Krknata* zu lat. **circināta*; vgl. Holzer 2007: 109; 2011: 118) belegt, dass die Benennung nicht-runder Objekte mit Wörtern für ‘rund’ nicht nur innerslavisch vorkommt, was an die ebenfalls nicht dem Wortsinn nach zu verstehenden Benennungen von Flüssen als ‘weiß’ und ‘schwarz’ in vielen europäischen Sprachen erinnert (vgl. Holzer 1994/5: 38).

Im Abstract zitierte Literatur:

- Anreiter, Peter (2015): Sinnbezirke der ältest bezeugten slawischen Namen in Österreich. Wien: Praesens.
- Derksen, Rick (2008): Etymological Dictionary of the Slavic Inherited Lexicon. Leiden / Boston: Brill.
- Hausner, Isolde / Schuster, Elisabeth (1989–2015): Altdeutsches Namenbuch: Die Überlieferung der Ortsnamen in Österreich und Südtirol von den Anfängen bis 1200. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Holzer, Georg (1994/5): „Weiße und schwarze Flüsse“. In: Österreichische Namenforschung 22–23. 35–53.
- Holzer, Georg (2007): Historische Grammatik des Kroatischen – Einleitung und Lautgeschichte der Standardsprache. Frankfurt am Main: Peter Lang. (Schriften über Sprachen und Texte 9).
- Holzer, Georg (2011): Glasovni razvoj hrvatskoga jezika. Zagreb: Institut za hrvatski jezik i jezikoslovlje.
- Holzer, Georg (2020): Untersuchungen zum Urslavischen: Einleitende Kapitel, Lautlehre, Morphematik. Peter Lang: Berlin. (Schriften über Sprachen und Texte 13).
- Klotz, Emanuel (2023): Urslavisches Wörterbuch. Wien: facultas.
- Lochner von Hüttenbach, Fritz Freiherr (2006): „Die Ortsnamen des Politischen Bezirks Liezen (Steiermark)“. In: Österreichische Namenforschung 34. 41–137.
- Lochner von Hüttenbach, Fritz Freiherr (2008): „Steirische Hydronyme slawischer Herkunft“. In: Eichler, Ernst (Hg.): Onomastica Slavogermanica XXV. Leipzig: Verlag der Sächsischen Akademie der Wissenschaften. 66–141.
- Mader, Brigitta (1986): Die Alpenslawen in der Steiermark – Eine toponomastisch-archäologische Untersuchung. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Miklosich, Franz (1886): Etymologisches Wörterbuch der slavischen Sprachen. Wien: Wilhelm Braumüller.
- Šmid, Walter (1905): Steirische Ortsnamen. In: Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark 3. 197–201.
- Šmilauer, Vladimír (1970): Příručka slovanské toponomastiky / Handbuch der slawischen Toponomastik. Praha: Academia.
- Trummer, Manfred (1997): „Slawische Steiermark“. In: Stenner, Christian (Hg.): Slowenische Steiermark – Verdrängte Minderheit in Österreichs Südosten. Köln / Weimar: Böhlau. 15–34.
- Vocelka, Karl (1970): Die Haus- und Hofnamen der Katastralgemeinden Altaussee, Grundlsee, Lupitsch, Obertressen, Reitern und Strassen im steirischen Salzkammergut. Dissertation, Univ. Wien.

Wolfram Euler

Abstract zum Vortrag

Griechisch – Schlüsselsprache oder Randsprache? – Archaismen und Neuerungen des Griechischen

In diesem Vortrag wird die Stellung des Griechischen im Verhältnis zu seinen Nachbarsprachen betrachtet. Während es im phonologischen System wie das Hethitisch-Anatolische und das Armenische Archaismen (besonders Laryngale im Anlaut) bewahrt hat, hat es auf dem Gebiet der Morphologie, besonders der Deklination Neuerungen vollzogen, und im Bereich des Grundwortschatzes sind mehrere Substantive durch ererbte Synonyme oder Neologismen verdrängt worden. Angesichts der relativ engen Verwandtschaft des Griechischen mit dem Indoiranischen einerseits und dem wesentlich archaischeren Charakter des Hethitischen (vor allem in morphologischer Hinsicht) gegenüber allen anderen indogermanischen Einzelsprachen andererseits wird man dem Griechischen lediglich den Rang einer Randsprache, nicht aber einer Schlüsselsprache zuweisen können.

In this treatise the position of Greek in relation to its neighbour languages is discussed. Whereas the Greek language has conserved some phonological archaisms (especially laryngeals in initial sound) like Armenian and Hittite, in the morphological field it has realized some innovations. Within Greek elementary vocabulary many nouns are substituted by inherited synonyms or neologisms. In view of its near affinity with Indo-Iranian, – and on the other hand of the archaic character of Hittite, compared with all the other Indo-European languages (above all in regard to its morphology), the Greek language cannot be judged as a „key language“ like Hittite, but only as a frontier language.

Anna Tappeiner

Subjektive Konzeptualisierungen von regionalen Sprachlagen in Südtirol

Südtirol, ein Gebiet im Süden des deutschen Sprachraums, das politisch zu Italien gehört, ist nicht nur eine mehrsprachige Provinz, sondern weist auch innerhalb des Deutschen viel Variation auf. Der Südtiroler Dialekt nimmt eine wichtige Stellung ein; in der mündlichen Kommunikation wird fast ausschließlich Dialekt verwendet, während die Standardsprache wenigen mündlichen Situationen vorbehalten ist. Die Erforschung regionalsprachlicher Varietäten zwischen Dialekt und Standardsprache stellen nach wie vor ein Desiderat dar (vgl. Glück et al. 2019; Lanthaler 2007; Rabanus/Bidese/Dal Negro 2019).

Aus Perspektive der Spracheinstellungsforschung und Perzeptionslinguistik (vgl. Soukup 2019; Purschke/Stöckle 2019; Kleene 2020) wird die Sicht der Sprachteilnehmer:innen und deren Einstellungen und Wahrnehmungen zu ihrer eigenen regionalen Variation in den Mittelpunkt gestellt. Dies wurde für Südtirol erst punktuell unternommen, z.B. in Hinblick auf Spracheinstellungen in spezifischen Kontexten (vgl. z.B. Leonardi 2022) oder mit perzeptionslinguistischen Methoden (vgl. z.B. Schwarz/Stöckle 2017); dabei ist Südtirol häufig eines von mehreren untersuchten Gebieten (vgl. z.B. Kleene 2019, 2020). Eine vertiefende Untersuchung der Perspektive von linguistischen Laien in Südtirol auf ihr Repertoire von Sprachlagen im Dialekt-Standard-Kontinuum vor dem Hintergrund der soziolinguistischen Besonderheiten dieses Gebiets hat es bisher noch nicht gegeben.

Hier setzt dieses Dissertationsprojekt an, dessen Fokus auf den subjektiven Konzeptualisierungen des vertikalen Sprachlagenspektrums in Südtirol liegt. Das Ziel besteht in einer systematischen Beschreibung von individuellen Wissensbeständen und mentalen Konzepten einzelner Sprachlagen sowie einer Modellierung übergreifender Sprachlagenspektren, wobei besonderer Fokus auf den Einfluss von Mobilität gelegt wird. Dafür werden Leitfadeninterviews und Dialektalitätsurteile in den Erhebungsgebieten Burggrafenamt und Passeier durchgeführt sowie südtirolweit ein ergänzender Fragebogen erhoben.

In diesem Vortrag werden erste Ergebnisse der bisherigen Erhebungen präsentiert, eine Beschreibung einzelner individueller Sprachlagen im Kontext spezifischer Mobilitätserfahrungen vorgenommen und ein Ausblick auf mögliche Typen von Sprachlagenspektren gegeben.

Literatur

- Glück, Alexander; Leonardi, Mara; Riehl, Claudia Maria (2019): Südtirol. In: Beyer, Rahel; Plewnia, Albrecht (Hg.): Handbuch des Deutschen in West- und Mitteleuropa. Sprachminderheiten und Mehrsprachigkeitskonstellationen. Tübingen: Narr Francke Attempto, S. 245–280.
- Kleene, Andrea (2019): „Ich sprech immer Dialekt, ich hab mich noch nie umpolen lassen“. Subjektives Sprachlagenspektrum im bairischen Sprachraum. In: Kürschner, Sebastian; Habermann, Mechthild; Müller, Peter O. (Hg.): Methodik moderner Dialektforschung. Erhebung, Aufbereitung und Auswertung von Daten am Beispiel des Oberdeutschen. Hildesheim: Georg Olms Verlag, S. 179–214.
- Kleene, Andrea (2020): Attitudinal-perceptive Variationslinguistik im bairischen Sprachraum. Horizontale und vertikale Grenzen aus der Hörerperspektive. Mannheim: IDS-Verlag.
- Lanthaler, Franz (2007): The German Language in South Tyrol – some Sociolinguistic Aspects. In: Abel, Andrea; Stuflesser, Mathias; Voltmer, Leonhard (Hg.): Aspects of multilingualism in European border regions. Insights and views from Alsace, Eastern Macedonia and Thrace, the Lublin Voivodeship and South Tyrol. Bozen: Eurac, S. 220–235.

- Leonardi, Mara (2022): Varietätengebrauch und Spracheinstellungen. Eine qualitative Untersuchung sprachbiographischer Interviews mit MaturantInnen an deutschsprachigen Oberschulen in Südtirol. In: Vergeiner, Philip C.; Elspaß, Stephan; Wallner, Dominik (Hg.): Struktur von Variation zwischen Individuum und Gesellschaft. Akten der 14. Bayerisch-Österreichischen Dialektologietagung 2019. Stuttgart: Franz Steiner, S. 247–260.
- Purschke, Christoph; Stöckle, Philipp (2019): Perzeptionslinguistik arealer Sprachvariation im Deutschen. In: Herrgen, Joachim; Schmidt, Jürgen Erich (Hg.): Sprache und Raum. Ein internationales Handbuch der Sprachvariation. Band 4: Deutsch. Berlin, Boston: De Gruyter, S. 844–860.
- Rabanus, Stefan; Bidese, Ermenegildo; Dal Negro, Silvia (2019): Deutsch Als Minderheitensprache In Italien. In: Herrgen, Joachim; Schmidt, Jürgen Erich (Hg.): Sprache und Raum. Ein internationales Handbuch der Sprachvariation. Band 4: Deutsch. Berlin, Boston: De Gruyter, S. 1096–1114.
- Schwarz, Christian; Stöckle, Philipp (2017): Stadt, Land, Berg. Vom Zusammenspiel von Dialektwahrnehmung und Topographie. In: Linguistik Online 85 (6), S. 257–274.
- Soukup, Barbara (2019): Sprachreflexion und Kognition: Theorien und Methoden der Spracheinstellungsforschung. In: Antos, Gerd; Niehr Thomas; Spitzmüller, Jürgen (Hg.): Handbuch Sprache im Urteil der Öffentlichkeit. Berlin: De Gruyter Mouton, S. 83–106.

Phonological constraints on the processing of cognates and loanwords in L2

Isabella Fritz, Josh Booth & Aditi Lahiri

Language and Brain Laboratory, Faculty of Linguistics, Philology and Phonetics, University of Oxford

In linguistic research, synchronic, diachronic and experimental evidence are not usually combined to address issues about phonological representations. Although present-day speakers do not have knowledge of the history of their own native language, grammars are pertinacious and past developments leave their mark on the synchronic system in systematic ways, which must be processed by the present-day speaker. Other than cognates (inherited words), loans are systematically adapted to the phonology of the native language. Our focus is on the constraints that phonological representations can have on the processing of cognates and loans particularly in a second language (L2). How does the individual native phonology of the German or Dutch native speaker constrain the processing of English as L2? Two issues need to be addressed. First, all three languages share inherited words, i.e. cognates: D *bed*, E *bed*, G *Bett*. But all three have also borrowed from Romance languages particularly Latin and Old French. These have been adapted according to the native phonology of the different languages: D *paniek*, E *pánic*, G *Pánik*. To what extent is the current native speaker of Dutch and German influenced by their native phonology of cognates and loans? What implications do the historical origins of words (i.e. whether they were borrowed or inherited) and the ways in which they have developed or been adapted have for native speakers of the modern languages?

We will present results from neurolinguistic experiments where we investigated how highly proficient L2 speakers of English process phonological word structures that diverge to different degrees and on different levels from their native counterparts. e.g., for loans different stress placement: English *réptile* vs. German *Reptil*; for cognates segmental differences: English *thunder* ['θʌndə], German *Donner* ['dɔnɐ]? In our experiments, we employed a priming paradigm with a lexical decision task, where participants heard part of a word (fragment prime), followed by a target word appearing on the screen. The participant then had to decide via a button press whether or not the word on the screen is an actual word in English. We recorded accuracies, reaction times and brain responses via EEG (electroencephalography).

Ultimately, our studies show that the history of a language impacts the native system and diachrony cannot be ignored when conducting research into the synchronic system. This is particularly true when looking at bilingual processing, where phonological correspondences may facilitate or inhibit word recognition and processing.

Reinforcing understudied languages through translation: a case study

Maria Koliopoulou

The present study explores understudied languages not only competing with the country's official language but also with each other, as is the case in Ivory Coast where French is the official language alongside with between 40 and 80 native languages. Most of them are not documented, despite the fact that they are used extensively for oral communication. The locals use more than one native language in daily life suggesting a very strong case of multilingualism (Ahoua 2006).

The documentation and the linguistic analysis of these languages were at the centre of the DAAD research programme "Côte d'Ivoire: Language in Cultural Context". One of the project actions involved the translation of specialized texts into poorly documented languages as a means to reinforce the use of the language and support its further development through written communication. This particular action involved the creation of a small-scale corpus with translations from English into the five selected native Ivorian languages, namely Anyi, Baule, Dyula, Ebie, Samogokan. On the basis of this corpus, various translation strategies were investigated, especially those retrieved in case of non-equivalence.

Creating a new name does not necessarily mean creating a lexical unit *ex nihilo*, i.e. a neologism or a neonym, to use Rondeau's term (1981, cf. Cabré et al. 2012, Humbley 2018). The present study explores the three main naming strategies used in cases of non-equivalence, namely word formation, sense extension and borrowing (cf. ten Hacken 2020: 143-145). The corpus data reveal a strong tendency towards selecting target language-oriented strategies. Borrowing as a source language-oriented strategy was also attested. Different ways of creating new names are analysed and exemplified, while interesting conclusions are drawn regarding the impact of translation in the use of language and its contribution to language planning efforts (cf. Djité 2010).

References

- Ahoua, Firmin. 2006. Ivory Coast: Language Situation. In Keith Brown (ed.), *Encyclopedia of Language & Linguistics*, 2nd ed, vol. 6: 72-76. Oxford: Elsevier.
- Cabré Castellví, M. T., Estopà Bagot, R. & Vargas Sierra, C. 2012. Neology in specialized communication. *Terminology* 18(1): 1-8.
- Djité, Paulin G. 2000. Language Planning in Côte d'Ivoire. Non scholia sed vitae discimus. We do not study for academia, but for real life. *Current Issues in Language Planning* 1.1: 11-46.
- Ten Hacken, Pius. 2020. Norms, New Words, and Empirical Reality. *International Journal of Lexicography* 33: 135-147.
- Humbley, J. 2018. Term Formation and Neology. In Humbley, John; Budin, Gerhard & Laurén, Christer (eds), *Languages for Special Purposes*, 437-452. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Rondeau, G. 1981. *Introduction à la terminologie*. Chicoutimi: Gaëtan Morin.

Kulturspezifische Prägungen und Einflüsse der Globalisierung im Energie(wende)diskurs in Deutschland und Italien

Federico Collaoni, Istituto di Studi Germanici, Rom

Iris Jammerneegg und Sonja Kuri, beide Università degli Studi di Udine

Auf der Basis von forschungstheoretischen und forschungspraktischen Überlegungen zu einer vergleichenden Diskursforschung (vgl. dazu u.a. Rocco/Schafroth 2019) sollen im vorgeschlagenen Beitrag anhand von Online-Kommunikaten ausgewählter Akteure des deutschen und italienischen Energiesektors mittels quantitativ informierter qualitativer Analyse die sprachliche Verfasstheit salienter Aspekte des Energie(wende)diskurses in den beiden Ländern kontrastiv herausgefiltert werden. Neben den systemischen Unterschieden von Deutsch und Italienisch und den einzelsprachlich geprägten Text(sorten)traditionen sollen auf dem Hintergrund der unterschiedlichen geologischen, sozialen und wirtschaftlichen Gegebenheiten der Diskurse auch Metaphern und Topoi (vgl. dazu u.a. Bubenhofer 2009, Spieß 2011; 2024) in den Blick genommen werden, die einerseits kulturspezifisch geprägt sind, andererseits aber auch von der Globalisierung beeinflusst werden.

Literatur:

Bubenhofer, Noah (2009) *Sprachgebrauchsmuster. Korpuslinguistik als Methode der Diskurs- und Kulturanalyse* (Sprache und Wissen 4). De Gruyter.

Jammerneegg, Iris / Kuri, Sonja / Collaoni, Federico (2022) *Diskursive Implementation der Energiewende in Deutschland: eine linguistische Analyse zu Diskursorganisation und Wissensaufbau anhand von drei Akteuren des deutschen Energiesektors*, in Irschara/Posch/Rampl (Hrsg.) *Wort - Satz – Korpus*. Iup, S. 17-46.

Jammerneegg, Iris / Kuri, Sonja / Collaoni, Federico (in Druck) *Die Semantik der Energieversorgung in Deutschland und Italien: eine multimodale Studie*, in Studi Germanici – I Quaderni dell’AIG, ca. 20 Seiten.

Rocco, Goranka / Schafroth, Elmar, in Zusammenarbeit mit Julia Nieder (Hrsg.) (2019) *Vergleichende Diskurslinguistik. Methoden und Forschungspraxis*. Peter Lang.

Spieß, Constanze (2011) *Diskurshandlungen. Theorie und Methode linguistischer Diskursanalyse am Beispiel der Bioethikdebatte*. De Gruyter.

Spieß, Constanze (2024) *Argumentieren in Diskursen*, in Niehr/Kilian/Wengeler (Hrsg.) *Handbuch Sprache und Politik*, Bd. II. Helmut Buske Verlag, S. 860-881.

Khrystyna Dyakiv, Institut für Deutsche Sprache, Mannheim

Sprachliche Dynamik des Kriegswortschatzes mit Hilfe von IDS-Tools

Der Beitrag beleuchtet die sprachliche Dynamik im Zusammenhang mit den Wörtern „Krise“, „Konflikt“ und „Krieg“ im deutschen Diskurs, insbesondere im Kontext der aktuellen Situation in der Ukraine. Ausgehend von der zunehmenden Omnipräsenz dieser Begriffe in der öffentlichen und medialen Berichterstattung, untersucht der Beitrag, wie und warum bestimmte Wörter verwendet werden und welche semantischen Unterschiede sie aufweisen. Dabei wird herausgestellt, dass diese Begriffe oft synonym gebraucht werden, ihre Bedeutungen jedoch in der sprachwissenschaftlichen und diskursanalytischen Betrachtung klar differenziert sind.

Die Forschung greift auf verschiedene linguistische Methoden zurück, darunter Korpusanalyse und die Nutzung von Tools wie dem OWID und DeReKoVecs, um die Verwendung und Entwicklung der Begriffe im deutschen Sprachgebrauch zu analysieren. Der Beitrag zeigt, dass die Unterscheidung und Wahl dieser Wörter sowohl in der politischen als auch in der medialen Kommunikation eine wichtige Rolle spielt, da sie nicht nur die Wahrnehmung der Ereignisse beeinflusst, sondern auch deren rechtliche und politische Implikationen. Anschließend wird argumentiert, dass das Verständnis dieser sprachlichen Unterschiede entscheidend für eine adäquate und differenzierte Berichterstattung über geopolitische Ereignisse ist, da sie das Ausmaß und die Natur der Auseinandersetzungen präziser widerspiegeln.

Zudem werden neue Wörter und neue Bedeutungen analysiert, die den Wortschatz aus den Themenbereichen Politik, Militär, Menschen, Reisen, Alltag, Soziales sowie Geschichte ergänzen und erweitern. Obwohl die Ergebnisse noch nicht rückblickend sind, kann man schon einige Tendenzen anhand der Wortschatzentwicklung und Sprachveränderungen in Zeiten des russisch-ukrainischen Kriegs erkennen. Welche Wörter den Diskurs dauerhaft prägen werden, in Wörterbücher gelangen, zu Historismen oder Archaismen übergehen oder als Okkasionalismen bleiben, wird sich erst im Laufe der Zeit zeigen.

DeReKoVecs. DeReKo-2024-Ib. <corpora.ids-mannheim.de/openlab/derekovecs/> (Stand: 25.7.2024).

Das Deutsche Referenzkorpus – DeReKo. <www.ids-mannheim.de/digspra/kl/projekte/korpora/> (Stand: 25.7.2024).

Dodonow, Roman (2015): Krysa, wijna tschy konflikt – jak korektno nasywaty podiji na Schodi Ukrainy? In: Schid 2, S. 107-112.

Dyakiv, Khrystyna / Yaremko, Maryana (2023): *Krieg* in der Ukraine: Die Dynamik des Begriffs im Ukrainischen und Deutschen. In: Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur 2+3, 19, S. 252-261.

elexiko : Online-Wörterbuch zur deutschen Gegenwartssprache, hrsg. v. Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, Mannheim. <www.owid.de/wb/elexiko/start.html> (Stand: 1.6.2024).

Fankhauser, Peter / Kupietz, Marc (2022): Count-based and predictive language models for exploring DeReKo. In: Proceedings of the LREC 2022 Workshop on Challenges in the Management of Large Corpora (CMLC-10 2022). Paris / Marseille: European Language Resources Association (ELRA), S. 27-31.

Gesellschaft für deutsche Sprache e. V. (2022): Kleines Lexikon:Krieg und Sprache. <https://gfds.de/kleines-lexikon-krieg-undsprache/> (Stand: 1.6.2024).

OWID – Online-Wortschatz-Informationssystem Deutsch (2008 ff.), hrsg. v. Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, Mannheim: <www.owid.de> (Stand: 1.6.2024).

OWIDplusLIVE: <www.owid.de/plus/live-2021/> (Stand: 25.7.2024).

Tripps, Felix / Vogel, Friedemann / Forschungsgruppe „Diskursmonitor“ (2023): Schlaglichter des Kriegsdiskurses: eine kleine Inventarauswahl zum öffentlichen Sprachgebrauch seit dem Frühjahr 2022. In: Diskursmonitor. Online-Plattform zur Aufklärung und Dokumentation von strategischer Kommunikation. <https://diskursmonitor.de/review/schlaglichter-des-kriegsdiskurses-einekleine-inventarauswahl-zum-oeffentlichen-sprachgebrauch-imfruehjahr-2022/> (Stand: 1.6.2024).

Teréz Mirjam Brdar (Loránd Eötvös University, Budapest)

How does the use of vocabulary learning strategies differ concerning L2 English or L3 Spanish? – A questionnaire study of Hungarian university students majoring in foreign languages

Vocabulary learning strategies (VLS) are a widely researched area in applied linguistics; however, several research gaps can still be found. Present study is aimed to fill in such a gap, as it sheds light on the VLS preferences of students majoring in English as L2 or Spanish as L3 in Hungarian universities and on the differences in the strategy use related to the two languages. The study was conducted with the participation of 52 university students at a Hungarian institution recruited by convenience sampling. A questionnaire was designed based on the VLS taxonomy of Schmitt (1997), adopting and modifying items from previous studies (Schmitt, 1997; Jiménez Catalán, 2003; Laffey, 2020) and adding new items by the researcher. After the reliability analysis of the scales with the statistical software JASP, descriptive statistics was applied to calculate the mean values of the use of each strategy item and the different subcategories of discovery and consolidation strategies. Following these steps, Paired-Samples T-Tests were conducted to compare the use of the subcategories, and Independent-Samples T-Tests to compare the learners of the two different languages. Results indicate that determination strategies are preferred to discover the meaning of new words and metacognitive strategies to consolidate the meaning of words with the meaning already known. Significant differences were found as well between English and Spanish majors, as the learners of Spanish tend to use more widely social discovery and cognitive strategies than the learners of English. According to the results, Spanish majors can be characterised with a significantly more frequent use of some strategies such as guessing meaning with the help of a cognate in another language they learn or the use of wordlists and flashcards. On the other hand, some strategies were found to be significantly more frequently used by English majors, such as connecting the word to the L2 definition or using L2-language media.

- Jiménez Catalán, R. M. (2003). Sex differences in L2 vocabulary learning strategies. *International Journal of Applied Linguistics*, 13(1), 54–77. <https://doi.org/10.1111/1473-4192.00037>
- Laffey, D. (2020). Vocabulary learning strategies preferred by Korean university students. *English Teaching*, 75(4), 81–100. <https://doi.org/10.15858/engtea.75.4.202012.81>
- Schmitt, N. (1997). Vocabulary learning strategies. In N. Schmitt, & M. McCarthy (Eds.), *Vocabulary: Description, Acquisition and Pedagogy* (pp. 199–227). Cambridge University Press.

Keywords: L2 English, L3 Spanish, questionnaire, vocabulary learning strategies

¹Prof. Dr. Gzim Xhaferri & ²Prof. Dr. Biljana Ivanovska
¹Südosteuropäische Universität, Tetovo, Nordmazedonien
E-Mail: g.xhaferi@seeu.edu.mk

²Philologische Fakultät, Universität „GoceDelčev“, Štip, Nordmazedonien
E-Mail: biljana.ivanovska@ugd.edu.mk

Abstract

Motivationsfaktoren beim Erlernen der deutschen Sprache in Nordmazedonien

Das Ziel dieser Studie ist es, die Motivation der Deutschlernenden in Nordmazedonien zu untersuchen und analysieren. In Nordmazedonien spielt das Erlernen der deutschen Sprache eine zunehmend bedeutende Rolle, sowohl im Bildungssystem als auch in der Gesellschaft. Die Motivation der Deutschlernenden in diesem Land wird durch eine Vielzahl von Faktoren beeinflusst. Einer der Hauptgründe ist der Wunsch nach besseren beruflichen Perspektiven, da Deutschkenntnisse in verschiedenen Berufsfeldern, insbesondere in den Bereichen Wirtschaft, Technik und Medizin, als wertvolle Qualifikation gelten. Darüber hinaus ziehen viele junge Menschen in Betracht, in Deutschland oder anderen deutschsprachigen Ländern zu studieren oder zu arbeiten, was den Erwerb der Sprache notwendig macht. Auch die enge wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit zwischen Nordmazedonien und deutschsprachigen Ländern verstärkt das Interesse am Deutschlernen. Insgesamt ist die Entscheidung, Deutsch zu lernen, oft eine Kombination aus pragmatischen, beruflichen und kulturellen Motiven, die das hohe Interesse an der Sprache in Nordmazedonien erklären.

Den empirischen Teil dieses Beitrages bildet eine Umfrage mit Bachelor-Studierenden der Südosteuropäischen Universität in Tetovo, Nordmazedonien. Die Umfrage wird durchgeführt, mit dem Ziel, die Motivation der Teilnehmenden zur Erlernung der deutschen Sprache zu ermitteln.

Schlüsselwörter: Deutschlernen, Motivation, Nordmazedonien Berufsperspektiven